



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern mit Migrations- hintergrund

Liebe Leserinnen und Leser,

die dritte Ausgabe des Rundbriefes „Sch.i.f.f.“ befasst sich mit dem Thema „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern mit Migrationshintergrund“, ein Thema, das in den letzten Jahren zunehmend in die Aufmerksamkeit der Bildungspolitik und der Erziehungswissenschaften rückt. Inzwischen gibt es viele interessante und wertvolle Beiträge und Ansätze aus der Wissenschaft und der Schulpraxis, die den Lehrkräften bei ihrer Zusammenarbeit mit den Eltern behilflich sein können.

In seinem Artikel „Zusammenarbeit zwischen Elternhaus mit Migrationshintergrund und Schule“ thematisiert unser Gastautor Prof. Dr. Werner Sacher eine Reihe von Herausforderungen der Zusammenarbeit und beschreibt mögliche Lösungsansätze, basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen.

In der Rubrik „Schulunterricht und Schulleben“ finden Sie Aspekte zur gelingenden Elternkooperation, die Ihnen als Grundlage für eine effektivere Gestaltung der Zusammenarbeit dienen können. Konkrete Hinweise und Tipps für die Gestaltung eines Elternabends sowie zur optimalen Gestaltung der Schulrahmenbedingungen bieten die Beiträge „Welche Maßnahmen erleichtern den Eltern mit Migrationshintergrund die Teilnahme am Elternabend?“ und „Mögliche Rahmenbedingungen für gelingende Elternkooperation“.

Weitere praktische und gut in die Unterrichtspraxis umsetzbare Anregungen bzw. Hinweise finden Sie in den Werken, die bei den Buchbesprechungen in dieser Ausgabe kurz dargestellt werden, sowie in der Literaturliste und in den kommentierten Links.

Dieser Rundbrief kann von der Homepage des ISB (www.kompetenz-interkulturell.de) als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Februar 2013

Inhalt

Vorwort

„Zusammenarbeit zwischen Elternhaus mit Migrationshintergrund und Schule“

Prof. Dr. Werner Sacher

Aspekte effektiver Elternkooperation

Welche Maßnahmen erleichtern den Eltern mit Migrationshintergrund die Teilnahme am Elternabend?

Mögliche Rahmenbedingungen für gelingende Elternkooperation

Ansprech- und Kooperationspartner

Buchbesprechung

Literaturverzeichnis

Impressum

Werner Sacher

Zusammenarbeit zwischen Elternhaus mit Migrationshintergrund und Schule

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern nichtdeutscher Herkunftskulturen und der Schule sowie den Lehrkräften ihrer Kinder gilt in vieler Hinsicht als schwierig und problembehaftet. Diese Einschätzung ist sicher nicht ganz falsch, aber doch in mehrfacher Hinsicht zu undifferenziert:

Kulturelle Herkunft und Zugehörigkeit sind in Deutschland stark verknüpft mit der sozialen Schichtung der Bevölkerung. Unverhältnismäßig viele Mitbürger mit anderen Herkunftskulturen haben weder einen Schulabschluss noch eine berufliche Ausbildung, sehr viele sind infolgedessen erwerbslos oder gehen einer geringfügigen Beschäftigung nach oder beziehen Hartz IV. Probleme der kulturellen Herkunft und Zugehörigkeit sind in hohem Maße kontaminiert mit Problemen des Prekariats.

weiter auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1: „Zusammenarbeit zwischen Elternhaus mit Migrationshintergrund und Schule“

Auch viele Probleme der Zusammenarbeit zwischen der Schule und Elternhäusern mit Migrationshintergrund resultieren nur beim ersten oberflächlichen Blick aus der kulturellen Herkunft der Eltern und Kinder, sind in Wahrheit aber Armuts- und Bildungsprobleme.



Schulerfolg durch elterliche Unterstützung

Es gibt freilich durchaus einige Besonderheiten im Verhalten von Eltern nichtdeutscher Herkunftskulturen, die beachtet sein wollen: Sie fühlen sich insgesamt unsicherer gegenüber den Lehrkräften ihrer Kinder, bringen ihnen weniger Vertrauen entgegen und sind weniger zu einer Kooperation mit ihnen bereit. Sie nehmen weniger informelle Kontakte mit Lehrkräften durch Gespräche bei zufälligen Begegnungen, Telefonanrufe, E-Mails und Briefe auf und nutzen vorwiegend formelle Kontakte, die durch das Schulgesetz geregelt sind – also Sprechstunden, Sprechtag und Elternabend. Dabei sind ihre Kontaktaufnahmen noch häufiger problemveranlasst als bei den meisten Eltern ohnehin schon. D.h. sie ergreifen erst die Initiative, wenn das Kind in der Schule Probleme hat oder bereitet. Und schließlich hegen sie häufiger als Eltern deutscher Herkunftskultur die Vorstellung einer Arbeitsteilung zwischen Schule und Elternhaus, wonach Eltern mehr oder weniger exklusiv für die Erziehung und die Lehrkräfte ebenso ausschließlich für die Bildung der Kinder zuständig sind.

Lehrkräfte verhalten sich im Großen und Ganzen angemessen gegenüber Eltern nichtdeutscher Herkunftskulturen, d.h. sie informieren sie ebenso wie die übrigen Eltern und bieten ihnen dieselben Kontaktmöglichkeiten an, ja sie kooperieren sogar häufiger mit Eltern nichtdeutscher Herkunftskulturen, obwohl diese von Haus aus gar nicht so kooperationsbereit sind.

Die hauptsächlichen Probleme liegen in einer mehrfach zu beobachtenden Ausgrenzung von Eltern mit Migrationshintergrund: Sie sind in den meisten Elternvertretungen stark unterrepräsentiert und werden weniger von Elternvertretern kontaktiert. Hilfsangebote von ihrer Seite werden seltener in Anspruch genommen. Sie registrieren häufiger als Eltern ohne Migrationshintergrund ein verbreitetes Einzelkämpfertum der meisten Eltern an der Schule. Und es ist zu beobachten, dass sich gut situierte bildungsnaher Eltern ohne Migrationshintergrund, die normalerweise an der Schule ihrer Kinder sehr engagiert sind, an Schulen mit hohen Migrantenanteilen zurückziehen.

Die zentrale Aufgabe der Elternarbeit besteht somit darin, die Beziehungen zwischen Eltern nichtdeutscher Herkunftskultur und den übrigen Eltern zu intensivieren und zu verbessern. Es genügt nicht, nur einige besondere Maßnahmen für Migranten zu ergreifen. Elternarbeit muss insgesamt als interkulturelle Elternarbeit konzipiert und gestaltet werden.

Übersehen wird zudem oft, dass Eltern sich für die Schule ihrer Kinder sowohl schulbasiert als auch heimbasiert engagieren können – schulbasiert durch den Besuch von Sprechstunden, Sprechtagen, Elternabenden und schulischen Veranstaltungen, durch Hilfeleistungen in der Schule und durch die Mitarbeit in Elternvereinen, heimbasiert durch die häusliche Unterstützung der schulischen Bildungsbemühungen. Migranten zeigen zwar insgesamt weniger schulbasiertes Engagement, aber durch vergleichbares heimbasiertes Engagement für die Bildung ihrer Kinder. Und es ist durch eine Vielzahl von Forschungsergebnissen belegt, dass das heimbasierte

Engagement von Eltern für den Schulerfolg ihrer Kinder weitaus bedeutsamer ist als ihr schulbasiertes Engagement.

Ein günstiges heimbasiertes Engagement zeichnet sich aus durch hohe, aber realistische Erwartungen an die Kinder, die mit viel Zutrauen und Zuversicht gepaart sind, durch eine Erziehung, welche durch viel Liebe, Wärme und Verständnis, aber auch durch die Wertschätzung von Strukturen, Regeln und Disziplin charakterisiert ist, und durch intensive Kommunikation mit dem Kind, d.h. durch das Bemühen, über alle Belange seines Lebens mit ihm im Gespräch zu bleiben und stets ein offenes Ohr für es zu haben.

Diese entscheidenden Elemente eines erfolgreichen heimbasierten Elternengagements sind ohne weiteres auch für Eltern nichtdeutscher Herkunftskultur und für Eltern ohne einen höheren Bildungsabschluss leistbar.

Inhaltliche Unterstützung des häuslichen Lernens der Kinder und Hilfe bei den Hausaufgaben sind gar nicht so wichtig und häufig sogar schädlich. Diese Erkenntnisse sollten Anlass sein, Eltern mit Migrationshintergrund Mut zu machen. Auch sie können sehr wohl Entscheidendes zum Bildungserfolg ihrer Kinder beitragen.

Schulbasiertes Engagement von Eltern ist allerdings keineswegs unwichtig. Doch das Bemühen um Kontakte und Kommunikation mit dem Elternhaus darf kein Selbstzweck sein, sondern muss letztlich immer auf die Unterstützung des heimbasierten Elternengagements abzielen. Elternarbeit mit Eltern nichtdeutscher Herkunftskultur wird dann erfolgreich sein, wenn sie diese Gewichte richtig setzt und sich als interkulturelle Elternarbeit versteht.

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

Aspekte effektiver Elternkooperation

Es gibt verschiedene Handlungsfelder für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Kooperation zwischen Eltern mit Migrationshintergrund und der Schule, wobei die spezifischen kulturellen, sprachlichen, religiösen und sozialen Prägungen der betreffenden Familien und die Interkulturalität der jeweiligen Schule dabei eine entscheidende Rolle spielen.

Die zu berücksichtigenden Aspekte ziehen sich von schulischer Partizipation bis hin zu einer kompetenten Schulberatung (vgl. Empfehlungen zur Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationsgeschichte, StMUK, 2012).

1. Schulische Partizipation von Eltern mit Migrationshintergrund

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus mit Migrationshintergrund und Schule ist eine wesentliche Voraussetzung für den Schulerfolg der Kinder. Die schulische Leistung von Schülern mit Migrationshintergrund wird dadurch unterstützt, wenn Eltern in ihrem Bestreben ernst genommen werden, das Beste für ihr Kind zu wollen und ihre Erziehungsleistung gewürdigt wird. Das hohe Bekenntnis zur Bildung, das in der Regel in Familien mit Migrationshintergrund vorhanden ist, kann durch die Aktivierung von Unterstützungsressourcen genutzt werden. Wo Schule und Familie sich gegenseitig wertschätzen und an einem Strang ziehen, profitieren vor allem die Schüler davon. Das wird z. B. durch eine aktive Einbeziehung von Eltern mit Migrationshintergrund in das aktuelle Bildungsgeschehen erreicht.

Möglichkeiten (Tipps) zur Aktivierung familiärer Ressourcen für den schulischen Erfolg:

- Offene Haltung gegenüber Menschen mit unterschiedlicher kultureller Herkunft, um allen Beteiligten zu zeigen, dass jeder Kulturkreis willkommen ist und dass sich jeder mit seinen Traditionen und Ritualen im Schulleben einbringen kann
- Migrantenern zur Mitarbeit im Elternbeirat ermutigen. Am Elternabend auf die Stärkung der Zusammenarbeit von Schule

und Elternhaus eingehen und weniger problemlastige Informationen behandeln. Beispiel: Positive Schüleraktivitäten darstellen und konkrete Hinweise geben, wie Eltern ihre Kinder fördern können

- Ratschläge für den Umgang mit Büchern und Anregungen für das Lesen weiterer Bücher geben

- Informationsabende über effektive Lernstrategien, Übertrittsmöglichkeiten an die weiterführenden Schulen usw. organisieren

- „Schlüsselpersonen“ bei der Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund einbinden, z.B. mit Hilfe von Elternvertretungen oder interkulturellen Vermittlern

- Kooperationen zwischen Schule und muttersprachlichen Bildungsberater/innen gründen

- Eine Liste von Ansprechpartner/innen (mit Kontaktdaten) erstellen, die sich um Themen von Migranten in ihrer Erstsprache kümmern, und den Eltern zur Verfügung stellen

- Außerschulische Orte anbieten, an denen sich Eltern und Lehrkräfte begegnen und austauschen können, z.B. durch Elternstammtische oder Elterncafés

- Die Bildung von Elternnetzwerken unterstützen

- Eltern mit Migrationshintergrund in ihrer Muttersprache aus Büchern vorlesen lassen

- Eltern mit Migrationshintergrund über lokale oder regionale Mentoren- bzw. Patenmodelle informieren

Beispiele:

- InMigra-KiD (<http://www.regensburg.de/sixcms/detail.php/30326>)
- HIPPY (<http://www.hippy-deutschland.de/>)
- Griffbereit (<http://www.raa.de/griffbereit.html>)
- Rucksack (<http://www.raa.de/rucksack.html>)
- Family Literacy (<http://www.li.hamburg.de/family-literacy/>)
- Elterntalk der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (<http://www.elterntalk.net>)
- Nürnberger Elternbüro Schulerfolg und Teilhabe (http://www.nuernberg.de/inter-net/paedagogisches_institut/nest.html)



Kulturelle Offenheit im Schulleben

2. Interkulturelle Elternkommunikation

Die Kommunikation zwischen Schule und Familien mit Migrationshintergrund ist nicht selten geprägt von Strukturmerkmalen, die sich von den alltäglichen Kontakten mit Eltern der gleichen Sprache und des gleichen Kulturkreises deutlich unterscheiden. Zum Beispiel können Eltern mit Migrationshintergrund eine andere Vorstellung von Bildung und Erziehung haben. Ein Bewusstsein dieser Unterschiede beim Lehrer ist der erste Schritt zur Verbesserung der Zusammenarbeit. Ziel ist die partnerschaftliche Kommunikation.

Kulturdifferente Erfahrungen

Geprägt durch die kulturelle Herkunft und eigene schulische Erfahrungen berichten Eltern mit Migrationshintergrund von einem Gefühl des hierarchischen Gefälles zwischen ihnen und der Institution Schule. Die Lehrkraft ist hier eine so große Autoritätsperson, dass man sich auf keinen Fall in schulische Dinge einmischt. Dem Lehrer wird durch diese Sichtweise die volle Erziehungsaufgabe übertragen, sodass sich Eltern dieser Verantwortung entziehen. Besonderes Augenmerk ist deshalb auf die Herstellung einer „Kommunikation auf Augenhöhe“ zu richten, damit eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes entsteht. Auch Unsicherheiten der Migrantenern gegenüber Eltern deutscher Herkunft, die auf kulturellen Vorerfahrungen basieren, stellen häufig eine hohe Hemmschwelle dar, sich im Schulleben zu engagieren. Die Lehrkraft ist hier gefordert und kann durch ein offenes Auftreten und eine klare Kommunikation Barrieren abbauen.

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN



Gemeinsame Eltern- und Lehreraktivitäten im Schulleben

Eigene Schullaufbahn

Schulische Vorerfahrungen der Eltern mit Migrationshintergrund können sehr unterschiedlich sein, meistens besitzen sie eher einen niedrigen Schulabschluss. Die von Lehrkräften häufig formulierte Annahme, bildungsferne Migranteltern wären generell nicht interessiert an den schulischen Leistungen ihrer Kinder, ist aber ebenso fahrlässig wie falsch.

Eine differenzierte Betrachtungsweise zeigt hier, dass die Erwartungen der Migranteltern an die Bildung ihrer Kinder stark variieren. Das Spektrum reicht wie bei allen Eltern vom einfachen Schulabschluss ihrer Kinder, damit schnell Geld verdient wird, bis hin zum Wunsch eines Studiums. Eine Beratung durch die Lehrkraft über die unterschiedlichen Bildungswege oder schulischen Unterstützungsmöglichkeiten ist in den meisten Fällen unerlässlich, da sich viele Migranteltern mit dem Schulsystem nicht auskennen.

Das duale Bildungssystem der Berufsausbildung ist vielen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unbekannt und neu. Die parallele Ausbildung in Betrieb und Berufsschule bestimmt den beruflichen Qualifizierungsprozess junger Menschen in Deutschland und unterscheidet sich wesentlich von fast allen Berufsausbildungssystemen in anderen Ländern.

Unterschiedlicher Grad der Beherrschung einer gemeinsamen Sprache

Es wird immer wieder berichtet, dass der Grad der (Zweit-)Sprachbeherrschung der offensichtlichste Einflussfaktor auf die

Kommunikation ist. In komplizierten Gesprächssituationen kann es jedoch dazu kommen, dass Eltern, aber auch Lehrkräfte vorschnell „das Sprachproblem“ als Vorwand benutzen und die Kommunikation frühzeitig beenden. Solche ergebnislosen Gespräche sind jedoch für beide Seiten unbefriedigend und tragen nicht zur Lösung von möglichen schulischen Konflikten bei.

Möglichkeiten (Tipps) für eine erfolgreiche interkulturelle Elternkommunikation:

- Elternbriefe und Einladungen mehrsprachig gestalten
- Ansprechpartner/innen mit deutscher oder anderer Herkunft den Migranteltern zur Seite stellen, die sie bei Gesprächen und Veranstaltungen an der Schule begleiten und unterstützen
- Einbeziehung von externen Elternvereinen (z. B. Türkischer oder Serbischer Elternverein, Griechische Orthodoxe Kirche, Arabische Elternunion)
- Elterngespräche ohne Zeitdruck gestalten
- Bei einem Gespräch mit Migranteltern ein zweisprachiges Wörterbuch verwenden
- Einbeziehen eines Dolmetschers bzw. muttersprachlichen Bildungsberaters oder Integrationsbeauftragten
- Bei einem wichtigen Gespräch die Informationen und Abmachungen notieren und den Eltern eine Kopie mit nach Hause geben
- Nutzung vielfältiger Kommunikationswege, z. B. persönliches Gespräch vor Unterrichtsbeginn/nach Unterrichtsschluss, Anrufe bei Eltern, individuelle Briefe und E-Mails, Hausbesuche usw.

- Vernetzung der Eltern untereinander durch die Schule z. B. durch Kurs- (Sprach-, Koch-, Tanzkurs) oder auch Freizeitangebote für Eltern

3. Interkulturelle Schulberatung

Elternberatung für Eltern mit Migrationshintergrund muss ebenso differenziert sein und beinhaltet im Wesentlichen die gleichen Elemente wie Elternberatung für deutsche Eltern.

Die Beratung von Migranteltern berücksichtigt jedoch auch interkulturelle Aspekte und greift die ethnisch-kulturelle, religiöse und soziale Vielfalt der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern auf.

Ziel der interkulturellen Elternberatung ist es, durch Vermittlung von Informationen und konkreten Hilfen zur schulischen Orientierung, die Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern bzw. zu erweitern. Unabhängig von der Herkunft muss jedes Kind und jeder Jugendliche Zugang zu allen Lernangeboten des Bildungssystems erhalten.

Es gilt die Eltern mit Migrationshintergrund darin zu stärken, ihren Erziehungsauftrag sicher und eigenverantwortlich wahrzunehmen, damit sie in der Lage sind, gemeinsam mit ihrem Kind dessen Zukunft zu planen.

Mögliche Inhalte interkultureller Elternberatung:

- Aufklärung und Beratung zu schulischen Bildungswegen für Schüler und Eltern mit Migrationshintergrund durch individuelle Einzelberatungen, mehrsprachige Informationsveranstaltungen, durch muttersprachliche Flyer und Broschüren
- Überblick über berufliche Ausbildungswege und -möglichkeiten des dualen Ausbildungssystems, z. B. durch einen mehrsprachigen Foliensatz
- Unterstützung und Stärkung der Eltern mit Migrationshintergrund in ihrer Erziehungsverantwortung und in ihren Mitwirkungsmöglichkeiten über ihre Rechte und Einspruchsmöglichkeiten, aber auch ihre Pflichten in Bezug auf schulische Angelegenheiten
- Kooperation mit Partnern der Kinder-, Jugend- und Elternarbeit wie z. B. Integrationsfachdienste oder Familienzentren vor Ort

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

Welche Maßnahmen erleichtern den Eltern mit Migrationshintergrund die Teilnahme am Elternabend?

Die größte Herausforderung, um Eltern zur Teilnahme an Elternabenden der Schule zu bewegen, stellt die Überwindung der Sprachbarriere dar. Sie erfordert innovative Lösungsversuche. In der Regel ist die Teilnahme von Übersetzern am Elternabend für die unterschiedlichen Sprachgruppen kaum zu organisieren. Auch die in der Schulpraxis zuweilen angewandte Methode, einen Schüler mit der jeweiligen Erstsprache mit der Aufgabe des Übersetzens zu betrauen, führt nicht immer zum gewünschten Kommunikationserfolg und ist aus Gründen der Vertraulichkeit, Zuverlässigkeit und der daraus resultierenden Rollenverschiebung nicht zweckmäßig.

Häufig steht der Lehrer bei der Planung eines Elternabends vor der Herausforderung, eine aktive Teilnahme für Eltern mit Migrationshintergrund an Elternabenden zu erreichen.

Einladung an die Eltern in der Muttersprache

Der Markt bietet bereits eine Vielzahl an Vorlagen für mehrsprachige Elternbriefe (vgl. Literaturliste). Auf dieser Grundlage lassen sich Einladungen zu Elternabenden relativ einfach erstellen. Das Angesprochenwerden in der Muttersprache drückt Wertschätzung für die Herkunftskultur aus und zeigt das ernsthafte Bemühen der Schule zur Kontaktaufnahme. Darüber hin-

aus hat sich in der Schulpraxis gezeigt, dass der Hinweis, auch nahe Verwandte können gerne zum Elternabend mitkommen, eine zusätzliche Hilfe sein kann.

Optische Signale der Wertschätzung

Ein Plakat oder die erste Folie der Präsentation mit den Begrüßungsformeln der unterschiedlichen an der Schule vertretenen Nationen drückt ebenso Wertschätzung aus wie Länderkarten mit Informationen zu den Herkunftsländern, die von den Schülern erstellt wurden. Produkte von Projekten, die sich mit anderen Kulturen beschäftigen, sind häufig an vielen Schulen vorhanden und sollten zumindest zeitweise in Eingangsbereichen ausgestellt werden. So erkennen Eltern beim Betreten der Schule, dass in der Einrichtung für alle Kulturen Wertschätzung besteht.

Vorentlastung

Was ist ein Elternbeirat? Wie wird er gewählt? Was ist der Sinn einer Abschlussfahrt? Was ist ein BVB oder ein BVJ? Wenn in der Einladung zum Elternabend nicht nur die Themenstellung, sondern auch eine kurze und verständliche Erläuterung des Themas gegeben ist, wird Interesse geweckt und den Zuhörern die Chance gegeben, sich im Vorfeld zu informieren. Ideal wären kurze Informationen in der Herkunftssprache. Aber auch Informationen in deutscher Sprache (einfach formu-

liert) geben Migrantenfamilien die Chance, Inhalte vorher abzuklären und sich mit Fragen bzw. Ideen einzubringen.

Rücksichtnahme bei der Terminplanung

Feiertage vieler Religions- und Kulturgruppen lassen sich über interkulturelle Kalender schnell feststellen und damit berücksichtigen.

TIPP: Der interkulturelle Kalender 2012 kann über die Webseite des Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung kostenlos geladen werden <http://www.integrationsbeauftragter.bayern.de/downloads.html>.



Interkulturelle Gestaltung des Schulgebäudes

Mögliche Rahmenbedingungen für gelingende Elternkooperation**Interkulturelle Gestaltung der Schule**

Schule kann durch interkulturelles Engagement die Bereitschaft der Schüler, Eltern und Lehrkräfte wecken und fördern, um Offenheit und Vertrauen für die Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Religion zu schaffen. Diese in der Schule vielfältig vorhandenen Möglichkeiten werden im gemeinsamen Schulhaus sichtbar gemacht. Mit der äußeren und inneren Gestaltung eines Schulhauses durch Ausstellungen

und Dokumentationen von Sprachenvielfalt und mit ins Haus geholten Aktionen kann zum Beispiel dokumentiert werden, wie Schüler aus verschiedenen Herkunftskulturen miteinander lernen, wobei die Eltern als Erziehungspartner und die Lehrkräfte aktiv an der Gestaltung der gemeinsamen Schulhausgestaltung mit Hilfe von Projekt- oder Ausstellungstagen beteiligt sind. Ein interkulturell gestaltetes Schulhaus trägt wesentlich zu einem positiven Lernklima sowie zur Motivation aller bei und setzt optische Signale der Wertschätzung.

Möglichkeiten der kulturell offenen Gestaltung des Schulhauses:

- Eine interkulturelle Fahne oder auch ein internationales Plakat für den Schulhof gestalten
- Schilder mit Begrüßungsformeln aus aller Welt im Eingangsbereich der Schule aufstellen
- Mehrsprachige Hinweisschilder im Schulhaus zusammen erarbeiten und aufstellen
- Wichtige Informationen in den am häufigsten in der Schule anzutreffenden Sprachen am Schwarzen Brett anbieten

SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

- Eine „Sprachenecke“ mit Materialien (Büchern, Bildern etc.) in verschiedenen Sprachen gestalten, wobei z.B. jeden Monat eine Sprache in den Vordergrund treten könnte. Eine Ausstellung dieser Art kann von Schülern in Teams selbstständig initiiert und organisiert werden
- Anreicherung des Schulprofils mit Hilfe einer gemeinsamen Präsentation über die Wichtigkeit interkultureller Kompetenzen aller Beteiligten im Schulleben
- Zweisprachige bzw. mehrsprachige Bücher für die Schülerbücherei anschaffen
- Eine Art „Weltbaum“ mit Gegenständen aus aller Welt gestalten
- Interkulturelle Ausstellungen organisieren
- Niederschwellige Aktivitäten wie z.B. Weltcafé für Schüler und Eltern regelmäßig anbieten

Verhältnis führen. Immer wieder sollen Lehrkräfte in ihrer Vorbildfunktion die herkunftsunabhängige Gleichberechtigung und Chancengleichheit aller Schüler herausstellen. Die Unterstützung und Offenheit, nicht die Problematisierung, müssen von schulischer Seite betont werden.

Möglichkeiten der Einbettung verschiedener Traditionen im Schulleben:

- Projektstage mit Elternpartizipation wie „Schule hier und anderswo“ anbieten
- Eine Filmwoche mit Filmen aus anderen Kulturen und Religionen für Schüler und Eltern organisieren
- Lesungen mehrsprachiger Kinderbücher organisieren. Dabei lesen deutsche und Migranteltern aus mehrsprachigen Kinderbüchern jeder in seiner Erstsprache vor

Einbettung verschiedener Kulturen in das Schulleben

Die konsequente Integration verschiedener kultureller und religiöser Traditionen in das Schulleben demonstriert Eltern mit Migrationshintergrund Wertschätzung und Toleranz, die zu einem vertrauensvolleren

Interkulturelle Lehrerfortbildung

Die Entwicklung und Stärkung der interkulturellen Kompetenzen von Lehrkräften ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um eine effektive Kooperation mit Eltern mit Migrationsgeschichte zu schaffen. Lehrerfortbil-



Austausch von Begrüßungsritualen

dungen in diesem Bereich können unter anderem auch durch externe Anbieter wie z.B. interkulturelle Trainer mitgetragen werden, um einen Perspektivenwechsel zu vollziehen.

Mögliche Fortbildungsinhalte:

- Sachkompetenz in spezifischen Bereichen der Migration (Migrationsbewegungen, Mehrheiten-Minderheiten-Verhältnis, unterschiedliche kulturelle Traditionen, soziokulturelle Milieus, interkulturelle Milieutheorie, alltägliche kulturelle Praxis, Geschlechter- und Rollenverteilung)
- Kommunikations- und Interaktionskompetenz (effektive Kooperation mit der Familie, vermittelnde Rolle der Schule)
- Didaktische Kompetenz (Lehr- und Lernstrategien im Fach DaZ)
- Reflexions- und Innovationskompetenz im Bereich der soziologischen und sozialstrukturellen Bedingungen (soziale Lage, Wohn- und Einkommensverhältnisse, Lebensbedingungen im Stadtteil, Möglichkeiten von positiven Veränderungen)
- Organisations- und Planungskompetenz (gezielte Informationsvermittlung über Gesetze und Rahmenbedingungen in Deutschland, Konzepte für eine langfristige Schullaufbahn)
- Diagnostische Kompetenz (zutreffende Einschätzung der Kinder bezüglich ihrer Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen und -bedingungen)

Aus: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2012): „Empfehlungen zur Kooperation Schule-Eltern mit Migrationsgeschichte“, Runder Tisch Integration 2011/12

Ansprech- und Kooperationspartner für Eltern mit Migrationshintergrund und Lehrkräfte

1. an der Schule und bei der Schulaufsicht

- Schulpsycholog/inn/en, Beratungslehrkräfte
- pädagogische Funktionsträger, weiteres pädagogisches Personal
- Berater/innen für Migration (Grund- und Mittelschulen)
- staatliche Schulberatungsstellen
- kommunale Schulberatungsstellen, z.B. die Bildungsberatung International der Landeshauptstadt München und das Institut für Pädagogik und Schulpsychologie der Stadt Nürnberg

2. in der Kinder- und Jugendhilfe

- das Jugendamt
- Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen - JaS

- Fachkräfte der regionalen Erziehungsberatungsstellen
- Fachkräfte der Einrichtungen der Familienbildung (z. B. Familienbildungsstätten, Familienstützpunkte)

3. weitere außerschulische Partner

- LeMi (Netzwerk der Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte)
- Integrations- bzw. Ausländerbeiräte, Migrantenvverbände, Migrantelternverbände



Spiele zur Schulung interkultureller Kompetenzen

Buchbesprechung

StMAS & StMUK: **Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit München 2012**

Mit den *Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit* geht die Bayerische Staatsregierung neue bildungs- und familienpolitische Wege. Die Bildungsleitlinien schaffen die Basis für einen konstruktiven Austausch aller Bildungsorte und unterstützen einen kontinuierlichen Bildungsverlauf der Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit. Im Zentrum stehen das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung, die Familie als ursprünglichster und einflussreichster Bildungsort sowie die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind. Ein Kapitel der Broschüre beschäftigt sich unter anderem mit der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Hier wird aufgezeigt, dass gute Elternkooperation und -beteiligung ein Kernthema für alle außerfamiliären Bildungsorte ist und darüber hinaus gesetzliche Verpflichtung für Kindertageseinrichtungen und Schulen. Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft entwickelt bestehende Konzepte der Elternarbeit weiter. Es fokussiert die gemeinsame Verantwortung für das

Kind und sieht eine veränderte Mitwirkungs- und Kommunikationsqualität vor. Zu den familien- und einrichtungsunterstützenden Zielen gehören die Begleitung von Übergängen, Information und Austausch, Stärkung der Elternkompetenz, Beratung und Fachdienstvermittlung sowie Mitarbeit und Partizipation der Eltern. Zu den Gelingensfaktoren für eine solche Partnerschaft zählen eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern, die Anerkennung der Vielfalt von Familien, Transparenz sowie Informations- und Unterstützungsangebote. Die Broschüre „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ ist unter folgendem Link als PDF-Datei erhältlich: <http://www.verwaltung.bayern.de/portal/cl/1058/Gesamtliste.html?cl.document=4042506>

Sacher, Werner: **Elternarbeit – Gestaltungsmöglichkeit und Grundlagen für alle Schularten**, Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2008

In seinem Buch „Elternarbeit“ beschäftigt sich Werner Sacher allgemein mit der Optimierung schulischer Elternarbeit. Nur durch die Unterstützung des Elternhauses kann Schule ihrem immer komplexeren Erziehungs- und Bildungsauftrag erfolgreich nachkommen.

Basierend auf Forschungsergebnissen werden in diesem Werk effektive Handlungsmöglichkeiten für Lehrkräfte, Schulleiter und Schulaufsichtsbeamte vorgestellt, die weit über die vorgeschriebenen Sprechstunden, Elternabende, Elternsprechtage und Informationsveranstaltungen hinausgehen. Neben vielen allgemeinen praxisrelevanten Informationen, die sich auf die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund übertragen lassen, beschäftigt sich ein Kapitel explizit mit der Frage, wie Eltern mit Migrationshintergrund stärker in die Schule ihrer Kinder eingebunden und durch Maßnahmen der Elternarbeit besser erreicht werden können.

„**Türöffner und Stolpersteine**“, Elternarbeit mit türkischen Familien als Beitrag zur Gewaltprävention. Zu beziehen über: Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V., E-Mail-Adresse: info@aj-bayern.de

In einzelnen Beiträgen beleuchten die Autoren (u.a. Autoren mit Migrationshintergrund) aus der Sicht des Wissenschaftlers, Psychologen, Sozialpädagogen und Erziehers die interkulturelle Elternarbeit mit türkischen Migrantenfamilien. Prägnant und übersichtlich werden Familientypen und häufige Konflikte türkischer Paare in der Migration erläutert. Im Hinblick auf die Bedeutung der Kinder stehen Beschreibungen der Erziehungsstile, der Erziehungsziele und der Erziehungswerte in türkischen Familien im Mittelpunkt. Im Praxisteil werden konkrete Anregungen gegeben mit den Projekten „Integration macht Schule“ – Elternprojekt zur aktiven Erziehung und mit dem Projekt „Eltern-talk“, das die Bedürfnisse türkischer Eltern anspricht. Die interkulturelle Elternarbeit wird in den Kontexten „Beratungssituation, Veranstaltungen/Informationsabende und Hausbesuche“ betrachtet. Es werden „Türöffner“ und „Stolpersteine“ für typische Situationen benannt, um den Fachkräften mehr Handlungssicherheit im Kontakt mit türkischen Familien zu vermitteln. Die Broschüre soll dazu beitragen, dass pädagogische Fachkräfte kompetent, sensibel und erfolgreich arbeiten können, um türkische Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken.

Literaturverzeichnis

- **Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V.** (2003): „Kulturkonflikt?“ Methoden des interkulturellen Konfliktmanagements in der Jugendhilfe, München.
- **Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus** (2012): Runder Tisch zur Integration 2011/2012. Empfehlungen zur Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationsgeschichte.
- **Dannhorn S.** (2007): Wenn Eltern und Kinder kein Deutsch verstehen...: Mehrsprachige Elternbriefe und Übersetzungshilfen für den Unterricht mit Migrantenkindern. Verlag an der Ruhr
- **Fredericks, A. D. / LeBlanc, E. P.** (2007): „So können Eltern Lesen fördern“, deutsch-türkische Briefe, Verlag an der Ruhr
- **Günsel, Birgül** (2009): Elternarbeit bei Kindern mit Migrationshintergrund in der Grundschule. Möglichkeiten und Grenzen. Diplomica Verlag. Hamburg
- **Nadig, M.** (2000): Zur (Re)Konstruktion gemeinsamer Bedeutungen im interkulturellen Begegnungsprozess
- **Sacher, W.** (2005): Erfolgreiche und misslingende Elternarbeit. Ursachen und Handlungsmöglichkeiten. Erarbeitet auf der Grundlage der Repräsentativbefragung an bayerischen Schulen im Sommer 2004. Nürnberg SUN Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Nr. 24.
- **Sacher** (2007): Die Kooperation zwischen Elternhaus und Schule. Probleme und Optimierungsmöglichkeiten. Vortrag bei der Tagung der Schulleitungen des ASS im Rhein-Neckar-Kreis am 15.03.2007 in Heidelberg
- **Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.)** (2012): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Download: <http://www.verwaltung.bayern.de/portal/cl/1058/Gesamtliste.html?cl.document=4042506>
- **Triarchi-Herrmann, V.** (2012): Mehrsprachige Erziehung. Wie Sie Ihr Kind

fördern. Elternratgeber. Ernst Reinhardt Verlag. München

- **Westphal, M.** (2009): Interkulturelle Kompetenzen als Konzept der Zusammenarbeit mit Eltern
- **von Wagan, Radice u.a.** (2004): Therapie und Beratung von Migranten, systematisch interkulturell denken und handeln, Beltz Verlag, Weinheim

Nützliche Links

- <http://www.kompetenz-interkulturell.de/index.php?Seite=6544> Auf der ISB-Seite „Bausteine interkultureller Kompetenz-Elternzusammenarbeit“ findet man Antworten auf Fragen zur Kooperation mit Eltern mit Migrationsgeschichte, Anregungen und eine Reihe von konkreten Beispielen für gelingende Elternzusammenarbeit aus dem Schulversuch KommMIT
- <http://partner.alp.dillingen.de/joomla11/> interessante Beispiele zur Zusammenarbeit mit Eltern aus dem Schulversuch „AKZENT Elternarbeit“
- <http://spracheheilschule-wilhelmsburg.hamburg.de/index.php/article/detail/1281> Elternbriefe zum Zweitspracherwerb in 9 Sprachen (Albanisch, Arabisch, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch, Deutsch). Antworten auf Fragen wie z.B.: Wie lernt mein Kind Deutsch? Wie lernt mein Kind zwei Sprachen?
- <http://www.dbl-ev.de/index.php?id=1110> Infoblatt: Mehrsprachigkeit. Tipps für Eltern in verschiedenen Sprachen, Faltblatt: „Wie spricht mein Kind?“ in mehreren europäischen Sprachen.
- <http://www.kinderaerztliche-praxis.de/merkblaetter> Kinderärztliche Praxis: Mehrsprachigkeit. Merkblätter für Eltern in verschiedenen Sprachen
- <http://www.a4k.de/downloads/sprachentwicklung-downloads.html> Extrabriefe Sprachentwicklung: 0–3, 3–6 Jahre in 9 Sprachen (Griechisch, Italienisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Polnisch, Arabisch, Englisch und Französisch)
- <http://www.hamburg.de/start-download/> Mehrsprachige Elternbriefe mit Tipps, was Eltern und Autofahrer/-innen tun können, damit Kinder so sicher wie möglich durch den Straßenverkehr kommen

- <http://www.foermig-berlin.de/materialien.html> Materialien zur Kooperation mit Eltern.
- <http://www.ifp.bayern.de/materialien/elternbriefe.html> Elternbriefe in 19 Sprachen mit grundlegenden Kenntnissen, Informationen und Tipps zur zweisprachigen Sprachentwicklung
- <http://www.ijab.de/> Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.
- Informationen über Publikationen und Projekten, zweisprachige Wortlisten mit „Schlüsselbegriffen der Kinder- und Jugendhilfe“ (rund 200 häufig verwendete Fachbegriffe)
- <http://www.schulberatung.bayern.de> Schulberatungsstelle für München: Hilfen für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- <http://www.muenchen.de/bildungsberatung> Bildungsberatung – International. In verschiedenen Sprachen Beratung für Migrantinnen und Migranten sowie Deutsche in allen Schul- und Bildungsfragen und für alle Schularten, Informationsveranstaltungen und interkulturelle Fortbildungen.
- <http://www.planet-beruf.de> mehrsprachige Schriften von der Bundesagentur für Arbeit: Informationen über das deutsche Ausbildungssystem, Hilfs- und Informationsangebote Eltern.

Impressum

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
www.isb.bayern.de
 Schellingstraße 155, 80797 München
 Tel.: 089/2170-2057, Fax: 089/2170-2815

Redaktion:

Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann M.A.
 Vassilia.Triarchi-Herrmann@isb.bayern.de

Autorenteam:

KRin Cornelia Kripp-Renz (FS)
 L Harun Lehrer (MS)
 Lin Isabelle Lux (GS)
 Rin Ingrid Vogl (GS)

Gastautor:

Prof. Dr. Werner Sacher

Gestaltung:

Andrea Hölzle